

Wo Nord und Süd sich begegnen! Eine kleine Ferienplauderei aus dem schönen Puschlav

Autor(en): **Däster, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 17

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670756>

Nutzungsbedingungen

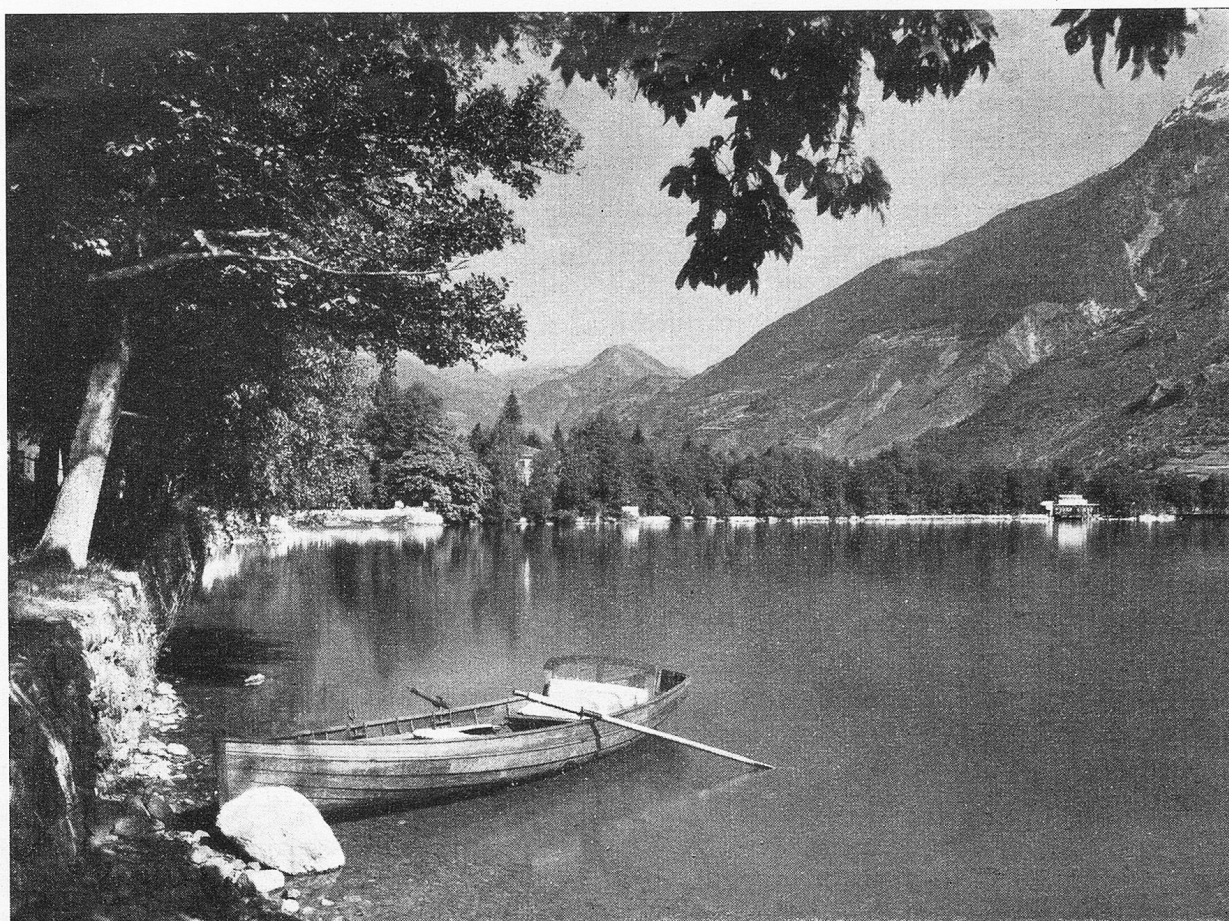
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Am Puschlaversee bei Prese.

Wo Nord und Süd sich begegnen!

Eine kleine Ferienplauderei aus dem schönen Puschlav von Adolf Däster.

Das Puschlav ist unstreitig eine der schönsten Talschaften Graubündens. — Vor dem zu Ende gegangenen Weltkrieg waren kleinere Rundreisen vom hochgelegenen Engadin ins romantische Bergell, von dort durchs fruchtbare Veltlin und endlich durch das vom Verkehr etwas abgelegene Puschlav zurück während der Sommerzeit üblich.

Mit meinem Freunde Ferdinando, einem gebürtigen Puschlaver, verbrachte ich zunächst einige unbeschwerte Ferientage im alten Salispalast in Soglio (heutige Pension Willh). Ohne

große Schwierigkeiten gelangten wir in Castasegna, der untersten Ortschaft des Bergells, über die Grenze und erreichten mit dem italienischen Postauto bald die erste größere Ortschaft, Chiavenna. Ungefähr auf halbem Wege steht ein einsamer Campanile nahe der Straße, umgeben von einem Trümmerfelde; dort stand einst die am 4. September 1618 von einem Bergsturz verschüttete reiche Stadt Plurs. Heute erhebt sich auf den Trümmern der untergegangenen Stadt das italienische Piuro. Die Landschaft zeigt schon ganz südlichen Charakter. Auf den Höhen bis

weit hinauf erblickt man herrliche Nebgelände, * dazwischen altersgraue Dörfer, halbzersfallene Ruinen und weiße Kirchen und Kapellen.

Nach kurzem Aufenthalt in Chiavenna (Eläven) bestiegen wir die elektrische Bahn, um durch das an landschaftlichen Schönheiten reich gesegnete Veltlin nach Tirano zu gelangen. Wer die bewegte Bündner Geschichte kennt und weiß, wie zur Zeit der Gegenreformation Mord und Grauen das wertvolle, von den Grisonen als Untertanenland regierte Tal heimsuchten, staunt heute über die gepflegte Gegend, die großen Ortschaften, die prachtvollen Kirchen, Schlösser und Paläste. Die Nebgelände dehnen sich bis weit in die Wälder hinauf aus, und im Tale unten gedeihen fruchtbare Obstbäume. In Tirano (Hauptort des Veltlins ist Sondrio) besichtigten wir die prachtvolle Kirche der Madonna di Tirano mit ihren herrlichen Stukkaturen, Gemälden und Holzschnitzereien. Das Gotteshaus ragt als weithin sichtbares Wahrzeichen über die Stadt und ihre Umgebung hinaus.

Bald schritten wir bei der ersten schweizerischen Ortschaft des Buschlags, Campocologno, über die Landesgrenze und wanderten fröhlich und wohlgenut bergan nach dem hübsch gelegenen Dorfe Brusio, mit großem elektrischen Kraftwerk, dann weiter zum idyllisch eingebetteten Bergsee von Le Prese (auch Buschlaversee genannt). Der Abend an jenem See war einzigartig. Es war just Vollmondzeit und die Stimmung am verträumten Ufer des stillen Gewässers unvergleichlich.

Als langjähriger Besucher des Buschlags darf der Schreiber dieser Zeilen bekennen, daß dieses einzigartige Tal zu denjenigen Alpenlandschaften zu zählen ist, welche von der Natur überaus reich ausgestattet worden sind. Es hat sich hier in der Tat die sanfte Lieblichkeit der Alpenwelt mit der Erhabenheit des Hochgebirges glücklich verbunden. Auf beiden Seiten gehen rauhe Bergpfade hinüber in lombardische Nachbartäler, die meisten gegen Westen. Wandert man längs des Sees weiter, so grüßt drüben auf steiler Felswand die kühn gelegene Wallfahrtskirche San Romerio. Dort oben ist die Rundsicht imposant, aber direktes Klettern über den Pfad der Felspartie hinan zur uralten Kultstätte ist nur für

sehr geübte Bergsteiger, die keinen Schwindel kennen, ratsam.

Sehr gut ausgeruht zogen wir am folgenden Tage weiter nach der Hauptstadt des Tales, Poschiavo. Mit gewissem Stolz führte mich mein Freund durch die alten Gassen, zeigte mir prächtige Kirchen und Patrizierhäuser, verschwiegene Winkel. Die ganze politische Gemeinde Poschiavo zählt zirka 3600 Einwohner, mehrheitlich Katholiken. — Neben einem Augustinerinnenkloster steht die St. Viktoriskirche mit hübschem Portal und uraltem romanischem Glockenturm; das Gotteshaus ist mit großen Kosten renoviert worden; man darf es ohne Zweifel als eine der schönsten Kirchen des Kantons Graubünden bezeichnen! Die evangelische Pfarrkirche, die nur auf einer Seite — und zwar fast oben an der Decke — Fenster besitzt, ist mit einer herrlichen neuen Orgel ausgestattet. In frühern Jahrhunderten besuchten die Evangelischen bewaffnet ihre Gottesdienste, um sich bei Überfällen zu verteidigen. Das Gotteshaus erwies sich als eine Art Kirchenburg, wie solche auch in Ungarn vorhanden sind.

Das Buschlag hatte in frühern Jahrhunderten auffallend viele Hexenprozesse; sind doch im Jahre 1672 allein 20 Hexen verbrannt worden! — Im Buschlag bestand im 16. Jahrhundert die erste Buchdruckerei Graubündens, in welcher Schriften von Dr. Martin Luther, Ulrich Zwingli, Erasmus u. a. in italienischen Übersetzungen gedruckt und nach Italien verbreitet wurden. Ein päpstlicher Nuntius und ein spanischer Gesandter in Mailand verlangten vergebens vom bündnerischen Bundestage die Unterdrückung dieser Presse.

Herrliche Berge locken den Wanderer und Bergfreund zu leichtern und schwierigeren Touren. Mein Freund und ich begnügten uns mit der Erkletterung des Galleibao, 2692 Meter; doch war diese Bergfahrt zufolge der herrlichen Aussicht bis weit in die Lombardei hinein sehr lohnend.

Das Buschlag hat von der Berninapazhöhe bis zur Veltliner Grenze eine Länge von acht Wegstunden. Seinen Namen hat Poschiavo von der Lage am Fuße der Berge; in seinem alten Wappen sind zwei Schlüssel „chiavi“, ins Kreuz

gelegt. Um dieses prächtige Tal, wo Süd und Nord sich begegnen, wurde seit Jahrhunderten hart gestritten. Mehr als einmal annektierten es die Herzöge von Mailand; doch die Bewohner suchten immer ihren Glücksstern in Chur und ergaben sich anno 1408 unter besondern Bedingungen dem Bistum. Dieser Zustand dauerte bis 1537, in welchem Jahre sich das Tal mit nur 1200 Gulden loskaufte und ein selbständiges Hochgericht der rätschen Republik wurde.

Nur allzu rasch hieß es vom gastfreien Hause meines Freundes und vom schönen Tale mit seinen lieben und freundlichen Bewohnern Abschied nehmen, und die Berninabahn entführte uns durch verschiedene kunstreich angelegte Kehrtunnels und an überraschenden Aussichtspunkten und wunderbaren Partien der rätschen Hochgebirgswelt vorbei auf Alp Grüm (2095 Meter über Meer). Wie prächtig nehmen sich an dieser Stelle der Kranz der weißen strahlenden Gipfel und die Gletscherwelt des Piz Palü aus!

Nach kurzer Rast bestiegen wir wieder die Berninabahn und bewunderten staunend eine Welt von Fels und Eis und Schnee! In raschem Wechsel zog Herrlichkeit an Herrlichkeit vorüber. Der ausgedehnte Morteratschgletscher lag sozusagen in greifbarer Nähe. Der Sprung vom Süden nach dem Norden ist überraschend, ein-



Sta Maria, Poschiavo.
Aufnahme Schär-Zaugg, Pontresina

drucksgewaltig: im unteren Buschlag der blaue See von Le Prese, Wiesen und Gärten — hier oben die gewaltigsten Berggipfel mit ewigem Schnee! Wer diese Kontraste einmal selber miterlebt hat in so raschem, ja verblüffendem Wechsel, vergißt sein Leben lang nicht die wundervolle Fahrt über den Bernina.